
15. JULI¹⁾

Der serbische Gesandte in Wien, Jov. Jovanowitsch, an den serbischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeusseren, Paschitch.

Serbisches Blaubuch Nr. 21.

Wien.

Man ist hier der Ansicht, dass weder die Untersuchung, noch die Erhebungen über das Attentat von Serajewo genügende Beweise geliefert haben, auf Grund deren man das offizielle Serbien anklagen könnte; aber man glaubt, dass Serbien angeklagt werden wird, weil es auf seinem Gebiete gewisse revolutionäre Elemente geduldet hat. Man kritisiert und man verurteilt in den hiesigen diplomatischen Kreisen²⁾ die Methoden der österreichisch-ungarischen Regierung, besonders die Haltung des Korrespondenzbüros vom Ballplatz und der Wiener Presse seit dem Attentate bis heute. Eine grosse Anzahl von Personen billigt unsere Haltung, die sie als korrekt und eines ernsthaften Landes würdig beurteilt. Man missbilligt nur die Artikel von gewissen Zeitungen bei uns, obgleich alle anerkennen, dass diese Artikel durch die Wiener Presse provoziert worden sind.

Obgleich es scheint, dass das deutsche Ministerium des Aeusseren nicht die Wiener Politik gegen Serbien billigt, ermutigt die deutsche Botschaft in Wien diese Politik gerade im gegenwärtigen Augenblick.

Serb. Blb. Nr. 24. ¹⁾ Am 15. Juli beantwortete der ungarische Ministerpräsident Graf Tizza im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation über den Stand der österreichisch-serbischen Beziehungen dahin, dass die schwebende Angelegenheit nicht unbedingt zu einer kriegerischen Lösung führen müsse, wies aber auf die «ultima ratio» hin, als die ein Staat, der sich behaupten wolle, den Krieg ansehen müsse. — Tizza hatte bereits am 8. Juni in Beantwortung einer Interpellation im Abgeordnetenhaus in friedlichem, aber entschiedenem Sinne gesprochen. — Am 15. Juli wurde Erzherzog Friedrich als Nachfolger des ermordeten Thronfolgers zum Generalinspektor der Armee ernannt.

²⁾ Offenbar die Botschafter des Dreiverbandes.

Die Dreiverbanddiplomaten in Wien billigen Serbiens Haltung.